Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 35 (1945)

Heft: 3

Rubrik: Bim Chlapperläubli umenand

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zapfenstreich im Ententeich!

Apropos! — Es sind nicht die geschwellten Töne aus dem glänzenden Rohre einer Militärtrompete; sondern aus dem gefiederten Halse eines Enterichs im Zoo: er bläst zum Zapfenstreich!

Während fern vereinzelt noch ein paar Autos hupen und die grellen Lichtkegel ihrer Scheinwerfer an den Stämmen herumgeistern, ist mitten in den dunklen Bäumen, wo der Weiher im Mondlicht glänzt, Enten-Feierabend. Auf breiten, silbernen Spuren ziehen sie zusammen in ihr Versteck für die kommende Nacht. Immer wieder ertönt des Enterichs durchdringende Trompete, während er die Trupps der Familien, als Oberhaupt waltend, um sich versammelt. So lockt er sie ins Dunkle. Die schwarzen Aeste der riesigen Bäume breiten sich schirmend über das Wasser.

Die meisten sind schon im Schatten verschwunden; aber der Enterich wartet noch nahe am Ufer, wo ein matter, letzter Lichtschein liegt. «Thäää, thäää, thäää!» Der Enterich ruft es aus allertiefstem Herzensgrunde. Es fehlen nämlich noch einige — die Sorgenkinder! Der Alte scheint sie als sehr unfolgsam anzusehen; er trompetet immer unwirscher und ärgerlicher. Dass die Jungen auch immer partout ihre eigenen Wege gehen müssen! Der Enterich stöhnt ein paarmal. Leise schnatternd antworten ihm die Frauen aus dem dunkeln Hintergrunde:

Skizze von Friedrich Bieri



« Was hat man doch für Sorgen! Jajaja, was hat man doch für Sorgen, jajaja! »

Da kommen zwei Junge eilig herbeigerudert, direkt auf den Alten zu, der sie mit schimpfendem Schmettern empfängt und dann sofort vor sich hertreibt ins Nachtquartier...

Als wie wenn er ein Selbstgespräch führen würde, schnattert er nachher noch lange leise vor sich hin. Es will ihm wohl nicht in den Kopf, dass hier zwei Junge sich so lange abseits herumgetrieben haben — als wenn es noch Mai und Frühling wäre! Denn der Alte hält nichts mehr von Herzenstrieben, wenn die Bäume kahl sind. Vielleicht hat er auch Rheuma. Oder sollte er sich etwa nicht genügend eingefettet haben in seinem ganzen verflossenen Entenleben — in der Zeit zum Beispiel, wo er selbst noch jung und abends nicht nach Hause zu treiben war?

Fim Chlapperlänbli nmenand

Grad elegant het der Miggu nid usgjeh, won-i ne letschte Frhtig dim Loebegge troffe ha. Under si alte Filzhuet het er e schwarzi Zöttelichappe gschoppet gha — "es frürt mi eisach a d'Ohre" — der Hals isch i-n-es rot u grüntschäggets wulligs Fular iglyret gsi — "sit geschter zwick mi öppis im Hals" — u Schueh het er annegha, schehigswys Größi achetvierzg, chlobigi, dicksligi, gnagleti Schueh. "Nimmt's mi wunger, we's eim a d'Füeß frürt bi zwänzg Grad unger Null".

Mir hei es paar Buebe nachegluegt wo mit Sti u Ruchack am Buggel gäge Bahnhof süglet si. "I üser Juged het me de das no nid kennt. Mir si ga schlittlen oder, wes öppis Apartigs het sölle si, uf d'Schlittschuehbahn Behermannshuus ga bäsele."

"E wohl dank", lachet der Miggu. "Derby hunnt mer i Sinn — — Bor bald dryfg Jahre — mi Frou isch denn no jung und d'Ching si chly gsi — isch ame-ne sunnige Wintersundigmorge ds Chadisdähnli mit üs allne ds Gürbetal z'düruf gsahre. Die füürroti Sunneschyben isch über de Bärneralpe i wulkelos himmel usegstiege. Der Bälpbärg het us em Röbel usegugget, u a der Sunnhalben äne hesch die wyfi Fassade vom Schloß Kümligen us dunkle Tannen i dä guldig Worge gseh uselüchte. ZBurgistei-Wattewil si mer usstiegen u gly drusaden isch es fröhlechs Küppeli Montsche dem Hang na der Höcht zuegstüret. Der Schnee het under üsne schwäre Schueh sieret u glunge. Der ganz Tag si mer dasume

avagantet, u wenn am-enen Ort es Stupli gfi isch, si mer huppedihupp uf usne Davosergibene ghocket u heis la tage. Wo=n=is der Hunger plaget bet, fi mer bim ene Birtschäftli zueche u hei is e Schüßle Suppe la ga u Brot bis gnue. O d'Sunne isch uf ihrer Tagreis mued worde u bet sech scho es Wyli bsunne, ob fie nid gly einisch hingerem Gantrisch well verschlüse. U so isch es o für üs nache gsi, d'Davosergibe parat z'mache. I bi, wo=n=i d'Schlitt= schueh ha agleit gha — i ha drum früecher albe no mit Schlittschuehne gwhset - 3'vorderscht uf die erschti Gibe ghocket, hinger mir fi d'Ching cho u, so quast als arrière=garde, het sech de Muetti uf e hingerschte Blat la abeplötsche. Ho - hu, ho - hue - mir hei mache z'ga u no glh einisch isch die ganzi Paschtete i di Iybe cho. Zerscht süferli u gang e dily gleitiger, gang gleitiger — um d'Rant ume het's nume gichtoben u über d'Gögerli fi mer nume so gfloge - u d'Ching bei gjuzet u fräit. De Junge geiht's ja nie gleitig gnue!"

Mi het's afe ghörig a d'Ohre gfrore u chalt Füeß ha-n-i o scho gha. Weder Miggu isch warm agleit u derewäg im Pfer inne, daß er allwäg gar nüm so rächt gwüßt het, wo mer eigetlech sige.

"Bor üs lieht e schöni, gradi Schtrecki, e schöne, lange Schtut, u-n-i ha dantt jit chonn is de so rächt la zieh. D'Schliefschueh ha-n-i foscht a Boden adruckt, ber Schlitte guet i d'häng gno, der Blid gradus u tonzäntriert uf e Wag — so bin i i Aendschpurt nne. Alli fi mer im Pfer gfi u bei die raffigi Fahrt ustoschtet — u tes von is het da gunftig Abfat gmerkt, wo mit fim gabige Buggeli zmitts i der Schtrecki der Bag underbroche het. E Rud — üs schnellt's allizämen i d'Luft alles het vor Angscht u Fröid brüelet wie d'Schtiere. Aber es isch emel galles guet verby - ha=n=i dankt a bi wyter grafet. Wo name Butli de Bruel u Grann vo de Ching nid bet welle hore, bramfen i, schtelle ber Schlitten u luege hingere. Statt üsere vieri si mer nume

no drü gsi. Whter obe, prezis bi däm gfreute Högerli isch ds Muetti z'mitts im Wäg gschtanden u het gwunke. Wo's üs vori über da Absiah het gläntet gha, isch mi Frou wesewäg höcher gschnellt worde weder mir andere. Us däm Grund isch es v lenger gange, bis sie wieder obenabe cho isch — u sider isch der Schlitte scho furt gsi u sie plumpset dernäben i Schnee. Was isch mer angers blybe, weder mit Ching u Schlitte wieder z'düruf z'graaggen u ds Müeti ga ufz'lade. Ganz süferli bi-n-i du nidsig gäg dem Schtatiönli zue."

Trog Zöttelichappe, Fular u Winterschueh het der Miggu doch o afe gforen u mir si ga-n-es Gaffee ha. I der warme Stube meint er zue-mer: "Aber i bi wäge däm no mängisch im Läbe z'gäh dri u ha wieder zrugg müesse — ha wieder müesse vor afa."

Chäderi.

